

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 kr. pr. Zeile.

Eine Ursache der Theuerung in Oesterreich.

Die „N. Fr. Presse“ hat kürzlich einen Aufsatz gebracht über die Fleischtheuerung in Wien, dem wir die merkwürdige Thatsache entnehmen, daß Oesterreich von dem Schlachtwich, welches auf den Wiener Markt kommt, kaum den fünften Theil liefert, das Ubrige Rußland. Oesterreich werde, heißt es in diesem Aufsatz, künftig noch weniger liefern, weil in Ungarn die Wüsten in Ackerland verwandelt würden. Es sei das der „uralte Gang der Dinge“; mit dem Fortschritte der Agrikultur werde das bisherige Weideland zum Acker und damit der „Viehstand verringert“.

Wir erlauben uns an der Richtigkeit dieser Beobachtung zu zweifeln: wissenschaftlich und grundsätzlich mag es allerdings richtig sein, daß Weideland, oder besser gesagt Grasland, mehr Vieh ernährt als Ackerland, thatsächlich aber haben die Ackerbauländer mehr Vieh als die reinen Weideländer. Die Schweiz vielleicht mag eine Ausnahme machen, obwohl selbst sie nicht so viel Fleisch produziert, als sie braucht.

Den besten Beweis für Obiges liefert aber gerade Oesterreich selbst, das in Ungarn und in den Nebenländern doch sehr große Weiden besitzt, aber trotzdem nicht so viel Vieh hat als das ackerbautreibende England, ja nicht einmal so viel als Frankreich, dessen Viehstand gering ist. Oesterreich hatte im Jahre 1871: 1,285.000 Stück Ochsen, 3,631.000 Kühe, 2,308.000 Kälber, 4,900.000 Schafe, 2,551.000 Schweine — das weit kleinere England im Jahre 1860: 2 Millionen Ochsen, 10 Millionen Schafe und 16

Millionen Schweine — Frankreich 1 1/2 Millionen Ochsen, 2 1/2 Millionen Kälber, 8 Millionen Schafe und 6 Millionen Schweine. Ungarn ist ja doch berühmt wegen seiner Schafzucht und hat an seinen Wüsten Weideplätze, wie sie England nicht besitzt; trotzdem aber hat letzteres mehr als 2 Mal so viel Schafe und 6 Mal so viel Schweine. Die berühmte Anekdote von des Fürsten Czterhazy Schafhirten verliert dadurch Bedeutendes an Glaubwürdigkeit. Selbst Frankreich, dessen schwache Seite bekanntlich die Viehzucht ist, und das wenig Weiden besitzt, übertrifft das ihm an Volkszahl fast gleiche, aber an Weiden weit überlegene Oesterreich, es hat mehr Rindvieh, fast 2 Mal so viel Schafe und mehr als 2 Mal so viel Schweine.

Wir wollen hier gar nicht sprechen von den Nomadenvölkern, deren Viehstand mit dem der ackerbautreibenden gar nicht zu vergleichen ist. Ein Vergleich selbst des am meisten viehliefernden Rußland mit den letzteren zeigt, daß der Ackerbau mehr Vieh produziert als das Weideland, und es ist dies auch sehr natürlich. — Zum Getreidebau gehört Dünger und diesen kann nur ein zahlreicher Viehstand liefern. Der weit höhere Ertrag des beackerten Bodens gestattet, trotz der für den Getreidebau benutzten Fläche, mehr Vieh zu halten als bloßes Weideland — außer es wird dieses ebenso sorgfältig gepflegt wie jenes; aber selbst dann ist der Ertrag geringer, weil nur der Fruchtwechsel den höchsten Ertrag zuläßt. Die Erfahrung in Ungarn wird dies auch bald bestätigen.

Das Stroh allein liefert mehr Dünger als das Gras des Weidelandes, die den Getreidebau begleitenden Kle-Acker aber bedeutend mehr. Der

Hauptgrund, welcher für das Weideland spricht, ist also beim Getreideland ganz besonders vorhanden und der dem Winterkorn folgende Rübenbau liefert vereint mit dem Stroh, jedenfalls ebenso viel Viehfutter als die Weide.

Wir sehen daher, daß in den Ackerbau-ländern die Viehzucht stets zunimmt (Kriegszeiten natürlich ausgenommen), in den Weideländern stationär bleibt. In Sachsen, das fast keine Weiden besitzt, hat sich von 1833 bis 1864 die Zahl des Rindviehes um 20 Prozent (von 564.942 auf 659.157) vermehrt, der Pferde (103.000) um 40 Prozent, der Schweine (329.000) um 214 Prozent, der Biegen (92.000) um 90 Prozent. Oesterreich müßte seiner Bevölkerung nach gerade doppelt so viel Rindvieh und fast 4 Mal so viel Schweine haben als jetzt, wenn es Sachsen gleichkommen wollte.

Noch auffällender ist das Verhältniß in Baiern, welches ein rein ackerbautreibendes Land ist und selbst im Hochland nur wenig Weiden hat. Nach der Zählung von 1873, also nach den Verwüstungen des Krieges hatte es 3,662.000 Stück Rindvieh, eine ganze Million mehr als im Jahre 1854, Schafe 1,342.000 und Schweine 872.000 gegen 495.000 im Jahre 1854.

Gerade das von der „N. Fr. Pr.“ empfohlene Mittel, dem Fleischmangel abzuhelfen, nämlich die Reform der Branntweinsteuer, welche die Schließung von 40.000 kleinen Brennereien, die sich zugleich mit dem Mästen von Vieh befaßten, veranlaßte, hätte darauf führen können, daß die Verminderung des Viehstandes nicht die „natürliche Folge“ der Umwandlung der Steppe in Ackerland ist, sondern umgekehrt dieses mehr Vieh ernährt als jene.

Beuiletton.

Theater und Schule.

Von E. R.

(Fortsetzung.)

„Sie können diesen Umstand vielleicht ebenfals bei der kleinen Feier benutzen — und wann war er in Berlin?“

„Zu dienen, der Herr Assessor waren vor 2 Monaten in Berlin“, entgegnete Schnurr.

Rosa erblaßte. Sie legte die Hände vor's Gesicht, und wendete sich seitwärts.

„Das würde sich bei der Feier kaum anbringen lassen“, meinte der Schulrath, dem nichts entging, was mit Rosa sich zutrug.

„Und doch“, erinnerte Schnurr, wenn der Herr Doktor erlauben, könnte man das richtige Datum des Verlobungstages ebenfalls aus Blumen winden.“

„Ich werde Ihnen das Datum später sagen“, antwortete der Schulrath, „es ist vielleicht auch nicht nöthig“, setzte er zerstreut und nicht ohne Bewegung hinzu, die Augen noch immer auf Rosa gerichtet.

Diese aber, beharrend in der abgewandeten

Stellung, zog die Hände jetzt nieder vom Gesicht, griff tief in ihren Busen und nahm aus einem Medaillon einen kleinen, zusammengefalteten Papierstreifen hervor. Denselben öffnend und dann mit feuchten Augen überfliegend, trat sie zu Schnurr und fragte leise: „Oheim, kennst Du vielleicht diese Handschrift? Wies nicht laut. Sage bloß ja oder nein.“

Schnurr laß. Verwundert besah er den Zettel, drehte ihn vor den Augen hin und her. „Also bloß ja oder nein?“ fragte er.

„So bitte ich“, erwiderte Rosa bleich und gespannt.

„So muß ich nein sagen, aber sonderbar, diese Unterschrift, wenn ich nur wüßte, kennst Du denn?“

„Still, lieber Oheim!“ bat Rosa, und nahm den Papierstreifen. Sie legte sinnend die Hand an die Stirn. Man sah wie der Papierstreifen in der schönen Hand zitterte.

„Mein Herr“, sprach sie, indem sie das gesenkte Haupt erhob, „das muß zu Ende! Sept glaube ich Ihr Wort zu verstehen! Sagten Sie nicht, Sie wüßten noch mehr? O lassen Sie uns aufrichtig sein! Aus meinem heikeln Spiel ist ein heiliger Ernst geblieben, diese Augenblicke sind kein Spiel!“ Trübende Thränen in den Augen trat sie zum Schulrath und fragte: „Kennen auch Sie diese Handschrift nicht?“

Der Schulrath nahm das Billet. Auch in seiner Hand zitterte dasselbe, und geschrieben auf dem Billet standen die Worte, welche der Schulrath vernehmbar aber mit bewegter Stimme las:

„Berehrte Rosa, morgen reise ich ab. Mein Herz mit tausend Gefühlen bleibt bei Ihnen zurück. Die wenigen Tage waren hinreichend für mich, zu erkennen, daß ich Sie liebe. Ihr Verhältniß mit Herrn Rauschenbach scheint mir nicht ernster Natur zu sein, und so drängte es mich, Ihnen mein gegenwärtiges Geständniß zu geben. Wir werden uns wiedersehen, geliebte Rosa, und dann wird mein Schicksal entschieden. Theodor.“

Eine Pause trat ein. Der Schulrath überflog das Billet nochmal. Dann erklärte er: „Das ist die Handschrift meines Sohns! Es betrübt mich! Fräulein ich bin Ihnen die Wahrheit schuldig!“

Rosa erwiderte kein Wort. Aus ihren Augen fielen Thränen auf das reine Morgengewand. Sie fuhr leicht mit den Fingern über die Augen hin, verneigte sich, stieg die Treppe hinauf, aus dem Schmerze auch leuchtete Grazie.

Dicht an der Treppe verlor sie eine der Rosen, die sie im Gürtel trug. Der von Räthseln umstrickte Schnurr hob sie auf, wollte sie nachreichen.

„Daß das — hier sind auch die andern!“ sprach schmerzlich lächelnd Rosa, und warf die

Zur Geschichte des Tages.

Die Verordnungen zur Durchführung der konfessionellen Gesetze sind noch nicht erschienen. Der Erlass, welcher an die Statthalterei ergangen, ist nur eine vertrauliche Belehrung über die Auffassung dieser Gesetze, über die Bedeutung derselben für Staat und Kirche, über die Stellung der Regierung und der untergeordneten Behörden zu diesen Gesetzen. . . Ueber die praktische Anwendung, also die eigentliche Durchführung im gegebenen Fall sollen die bindenden Weisungen bei „nächster“ Gelegenheit erlassen werden. Wie nahe aber die Gelegenheit ist, weiß die Regierung selber nicht: der Kultusminister huldigt der Ansicht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zu dieser Durchführung nicht geeignet ist und die Regierung ist ängstlich bemüht, jedem Streit mit den Bischöfen sorgfältig aus dem Wege zu gehen.

Die Pension welche der Papst nach dem Garantiegesetz vom Königreich Italien zu beziehen hätte, beläuft sich bis jetzt schon auf zwölf Millionen Lire, war' dieselbe nicht abgelehnt worden. Die Geldklemme im Vatikan soll nun zum fünften Male die Frage veranlassen, ob diese Pension angenommen werden soll, oder nicht. Pius IX. erklärt sich gegen die Annahme, soll jedoch nach dem Vorschlage Antonelli's geneigt sein, diese Frage einer Kommission vorlegen und vom Standpunkte der Moral und Politik prüfen zu lassen.

In Ostindien droht ein Aufstand auszubrechen. Die Widersetzlichkeit gegen die englischen Behörden nimmt mit jedem Tage zu und sind bereits geheime Waffensendungen in Beschlag genommen worden. Die furchtbare Hungersnot kann zu verzweifelten Entschlüssen treiben.

Vermischte Nachrichten.

(Für den Frieden in Europa.) Die „Friedensfreunde“ richten an die Gebildeten aller Länder und besonders an ihre französischen Mitbürger die Aufforderung, sich den Bestrebungen ihrer Gesellschaft anzuschließen. Das hohe Ziel, welches diese Gesellschaft sich gesetzt, ist: Ein europäisches Schiedsgericht. „Verurtheilung des Eroberungsrechtes, Errichtung eines Schiedsgerichtes, Ausbreitung der Ideen der Gerechtigkeit und Freiheit auf die völkerrechtlichen Beziehungen“ soll künftig als beständiger Mahnruf auf alle Schriftstücke des Vereins gedruckt werden. (Vom schweizerischen Schützenfest.) Das Komitee des eidgenössischen Schützen-

festes (St. Gallen) begleitet den Schießplan mit einem Grusse, in welchem es u. A. heißt: „Wiederholt hat das Volk sich ermannt, hat seine Einheit gekräftigt, seine Kräfte gereint. Und der Bund der Schützen ist nicht zurückgeblieben hinter dem Bunde der Nation. Das bessere Gesetz schützt stets die bessere Waffe. Bildung, Wahrheit, Fortschritt, Freiheit waren der Väter Ziel, seien auch das unserige.“

(Oesterreich-ungarisches Heerwesen. Reform.) Den militärärztlichen Eleven ist das Annähen des Knopfes am Kragen durch einen Befehl wieder „geboten“ worden.

(Aus dem gemüthlichen Wien.) Nach der Liste über die Verzehrungssteuer haben 1873 die Wiener 5164 Dugend „kleine Vögel“ sich wohlschmecken lassen. Also 61,968 Stück Säger der Fluren und des Waldes mußten im verfloffenen Jahre ihr Leben einbüßen, nur zum Ripel des Saumens.

(Gesundheitspflege. Verhütung von Schlaganfällen.) Bezüglich der häufigen Schlaganfälle im Hochsommer schreibt Dr. R. Singer dem „Neuen Wiener Tagblatt“: „Diesen Schlaganfällen liegen zumeist, wie die Erfahrung lehrt, Jahre lang bestehende, allgemeine Erkrankungen zu Grunde, die zu wenig gewürdigt werden und so dem Leben oft ein jähes, unerwartetes Ende bereiten. Die pathologische Anatomie lehrt, daß es vorzugsweise Gewebestörungen, d. i. Ernährungsstörungen in den Wandungen des Gefäßsystems sind, welche die Schlaganfälle vorbereiten. Demnächst sind als die häufigsten Ursachen anzusehen die sogenannten Klappenfehler des Herzens, gewisse Erkrankungen des Herzmuskels selbst und außerdem namhafte Störungen im Pfortader-system. In dem höheren Lebensalter ist eine Ernährungsstörung der Substanz des Gehirns oft Ursache solcher tödlich verlaufenden Schlaganfälle. Zu allen Jahreszeiten und unter allen Umständen sollten Personen mit derartigen chronischen Zuständen „sehr vorsichtig leben“, d. h. Alles das vermeiden, was im Gefolge eine namhafte Erhöhung der Herz- und Nerven-thätigkeit mit sich führt, denn dadurch werden die Blutdruckverhältnisse nicht bloß gefährdend gesteigert, sondern auch anomal, worin oft die Hauptgefahr liegt. In der Jahreszeit, wo die Temperatur und oft auch die elektrische Spannung der Atmosphäre (besonders an Gewittertagen) namhaft erhöht sind, sollen nachfolgende hygienische Lebensregeln besonders berücksichtigt werden: 1. Was die Wohnung betrifft, so werde diese kühl und lustig gehalten. 2. Die Kleidung sei eine komode, leichte und lichtfarbige, erge Halskrägen und enge Fußbekleidung können besonders gefährlich werden. 3. Die allgemeine Lebensweise sei eine mäßige, d. h. man vermeide größere körperliche und geistige Thätigkeit, man gehe nicht schnell, vermeide alle geistigen Getränke und geniesse von denselben nur sehr wenig und in nicht konzentriertem Zustande, besonders gilt dies von Wein und Kaffee und dem Tabakrauchen. 4. Man Sorge dafür, daß der Leib stets offen sei. 5. Besseren Verhältnisse es möglich machen — lebe von 15. Juli bis Ende August — auf dem Lande — fern aller Thätigkeit. Durch „vorsichtige Lebensweise“ läßt sich mancher Schlaganfall verhüten.“

Marburger Berichte.

(Sautag der steierischen Feuerwehren in Marburg. Sitzung des leitenden Ausschusses vom 11. Juli.) Die Obmänner der Sonderausschüsse erstatten Bericht.

Herr Franz Bindlechner, Obmann des Finanzausschusses, theilt der Versammlung mit, daß dieser Ausschuss folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Festbeitrag soll auf 1 fl. sich belaufen und gilt die Festkarte zugleich als Legitimationskarte für Fahrten auf der Eisenbahn u. s. w.

Nach längerer Verhandlung wird die Beschlusfassung vertagt, bis man vom Generalkommando in Graz bestimmte Antwort erhalten, ob zur Bequartierung Militärbetten zur Verfügung gestellt werden. Der Obmann des leitenden Ausschusses, Herr Dr. M. Kaiser erklärt sich zur bezüglichen Anfrage bereit.

2. Das Eintrittsgeld zu den Schauübungen und zum geistlichen Abend in der Franz-Joseph-Kaserne wird auf 20 kr. festgesetzt.

3. Für den Eintritt zur Festkoche in der Söb'schen Bierhalle sollen 50 kr., für den Eintritt zur Ausstellung 10 kr. gezahlt werden. Beide Anträge werden angenommen, letzterer mit dem Zusatz, daß die Aussteller mit Festkarten theilhaftig werden sollen.

Der Berichterstatter des Wirtschaftskomitees, Herr Ferdinand Buchmann gibt folgende Beschlüsse desselben bekannt:

1. Dieses Komitee soll eigene Festzeichen erhalten.

2. Dieses Komitee theilhaftig sich beim Festzuge und bei der Begrüßung der Gäste vor dem Rathhause.

3. Zum Mittagessen versammeln sich die Gäste auf dem Hauptplatze, um da partienweise

übrigen von der Treppe herab. Ich brach die Blumen heute früh unter Träumen, die nun fallen müssen — und so mögen auch die Rosen fallen.“

Schnurr las die Rosen zusammen, seine Richte war auf ihr Zimmer geilt, und in demselben Augenblicke kam auch schon seine Magd herab und holte einen Koffer hinauf, wobei die Erklärung fiel, daß das Fräulein noch diesen Vormittag abreisen wolle.

„Das wäre ja traurig; das wird sie doch nicht!“ seufzte Schnurr. „Der Herr Doktor könnten das wohl verhindern. Ich verstehe nichts von Allem — weiß nicht, was mit dem Billet geschehen ist.“

„Das hat mein Sohn geschrieben — an Ihre Richte geschrieben!“ herrschte der Schulrath vor sich hin, während er noch keinen Schritt von seinem Plaze gewichen war und das Billet fest in der Hand hielt.

„Ich verstehe das nicht“, erwiderte Jener, demüthig auf das Pistol und die Rosen blickend.

„Ist's denn so schwer? Mein Sohn hat sich in Ihre Richte verliebt!“

„Aber der Herr Doktor sagten doch, er habe eine Braut.“

„Zum Schein!“

„Eine Braut zum Schein? — aber der

Alkus, der festliche Empfang durch die Schulkinder —?“

„Zum Schein!“ wiederholte heftig der Schulrath.

„Also nur eine Scheinbraut — und da müßte doch all's bei dem Alkus anders eingerichtet werden. Die Schulkinder z. B. müßten —“

„Ich bitte Sie, Herr Schnurr, denken Sie doch jetzt lieber in anderer Beziehung an Ihre Schulkinder!“ entgegnete Jener, indem er schnell herbei schritt, die Stubenthür öffnete und hineinrief: „Geht ruhig nach Hause, Kinder, Euer Herr Schnurr hat nicht Zeit, hat mit mir zu thun! Nehmen Sie doch das insame Pistol weg, Herr Schnurr!“ wendete er sich wieder an diesen, der mit Pistol und Rosen schnell unter den Rock fuhr, und dann die an ihm vorüberziehenden Kinder zu einem ruhigen Nachhausegehen ermahnte.

„Haben der Herr Doktor wirklich noch mit mir zu thun?“ fragte Schnurr kleinlaut, als die Schulkinder hinaus waren, und hielt nun Pistol und Rosen wieder frei in der Hand.

„Es ist gut, daß sie abreist!“ sagte der heftig schreitende Schulrath. „Sie liebt ihn, liebt ihn leidenschaftlich — und er — o, er darf sie nicht sehen! Herr Schnurr, reden Sie ihr also nicht zu, die Abreise zu unterlassen!“

„Die Abreise?“ seufzte dieser.

„Die sofortige, augenblickliche Abreise! erwiderte Jener in einem beschlenden Tone.“

„Der Herr Doktor erlauben, daß das nicht geht“, antwortete Schnurr verlegt, und sah betrübt auf Waffe und Blumen, „ich wäre der undankbarste Mensch der Sonne, wenn ich sie so ziehen lassen sollte. Der Herr Doktor wissen nicht, wie edel sie ist.“

„Nun?“

„Ich habe ihr versprochen müssen, das nicht zu sagen — also wiederum edel. Und der Herr Doktor wissen, daß selbst unter den Barbaren das sogenannte Gastrecht oder die sogenannte Gastfreundschaft —“ er stockte — er verbeugte sich — „und sie ist meine Richte, sie hat nichts Böses gethan, und das ist meine Wohnung, wenn Sie wollen, mein Herd — auch Napoleon wollte sich einst niederlegen an Englands Herd, und der Herr Doktor dürften wissen — was auch daraus entstehen mag, lieber will ich sterben, als gegen meine Wohlthäterin undankbar sein!“

Der Schulrath sah bedenklich vor sich hin. Er zog beide Papiere hervor, las nochmals den Bleistiftbrief, welchen er vorhin von seinem Sohne empfing, nochmals das Billet, welches derselbe an Rosa geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

von einzelnen Mitgliedern des Komitees nach den Speiselokalen geleitet zu werden.

4. Als solche Lokale sind folgende Wirthshäuser in Vorkerkung genommen: Kasino, Schrawl, Pichunder (Gasthausparten, oder das Lokal bei Herrn Eschelgi), Macher (neue Bierquelle), Forsters Kaffeehaus-Garten in Verbindung mit letzterer, Göy'sche Bierhalle, „Erzherzog Johann“ oder Gasthaus „zum Mohren“. Diese Anträge werden nach längerer Verhandlung angenommen.

Ferner wird beantragt: Im Institutspark wird Herr Greiner kalte und warme Speisen verabfolgen. Diesem Antrage wird gleichfalls beigestimmt mit dem Zulage, daß eine Deputation des leitenden Ausschusses, bestehend aus den Herren: Dr. Reiser, Dr. Duchatsch und Eduard Janschitz bei dem Herrn Oberst um die Benützung des Lokals zu den Schauübungen und zum geselligen Abend ersuchen möge.

Das Frühstück soll im Gasthause bei den drei Leichen („am See“) eingenommen werden.

Endlich wird den Anträgen beigestimmt, daß das Mittagessen am zweiten Tage in gleicher Weise und Ordnung stattfinden soll, wie am ersten und daß die Festkneipe in der Göy'schen Bierhalle abgehalten werden soll.

Der leitende Ausschuss wird eine Instruktion an die Gastwirth erlassen, der zufolge für das Mittagessen eigene Speisekarten sammt Preisangabe gedruckt und an die Gäste vertheilt werden sollen.

Im Namen des Quartierungsausschusses berichtet der Obmann desselben, Herr Kreuner.

Dieses Komitee hat beschlossen: Behufs Unterbringung der Feuerwehrgäste in öffentlichen Lokalen sollen tausend Militärbetten, bestehend in Strohsäcken, Leintüchern, Decken, Polstern und zweihundert Eisebetten entliehen werden. Das Stroh zu denselben liefert Herr Direktor Perko. Bezüglich der Privatquartiere hat das Komitee die erforderlichen Schritte gethan. Diese Anträge werden genehmigt und wird Herrn Perko der Dank ausgesprochen.

Der Dekorations- und Ausstellungsausschuss läßt durch seinen Obmann Herrn Vacher berichten, daß das Konsortium Badl-Perko das Holz zum Steigerthurm unentgeltlich an Ort und Stelle liefert.

Betreffs der Kosten für die Errichtung dieses Thurms wird der Sonderausschuss beauftragt, mit geeigneten Persönlichkeiten in Unterhandlung zu treten.

Herrn Baumeister Albert Jäger soll für die von ihm entworfene Planskizze des Steigerthurms eine angemessene Entschädigung geleistet werden. Um die bezügliche Unterhandlung wird Herr Vacher ersucht.

Herr Vacher bringt zur Kenntniß, daß Herr Rodella sich verpflichtet, unentgeltlich sämtliche Dekorationen in der Legetthoff-Straße herzustellen. W. d. dankend angenommen.

Es wird beschlossen, zwei Flaggenstangen in der Nähe des „Café Legetthoff“, ferner zwei zwischen dem Brandstetter'schen Hause und dem Gasthof „zur Stadt Wien“, endlich drei zwischen den Häusern der Herren: Dr. Schmiederer und Kolletzig aufzustellen und insofern die Dekorationen die Reichsstraße berühren, die Bewilligung von Seite des Bezirksbauamtes einzuholen.

Ein weiterer Beschluß lautet: das Lokal für die Kneipe soll entsprechend dekoriert werden.

Der Antrag dieses Ausschusses, der leitende Ausschuss möge sämtliche Fabrikanten ersuchen, die Ausstellung zu besichtigen, wird mit der Abänderung zum Beschluß erhoben, daß das Ausstellungskomitee mit dieser Einladung betraut werde.

Herr Vacher beantragt, daß der leitende Ausschuss sich an die Landes-Finanzdirektion wende, um die Zollbefreiung für die vom Ausland kommenden und wieder dahin abgehenden Geräte zu erwirken und daß sämtliche Eisenbahn-Direktionen und die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft um Ermäßigung der Frachtpreise für die Geräte und freie Fahrt für die begleitenden Personen und überhaupt um 50% Ermäßigung des Fahrpreises für sämtliche Gäste und Aussteller ersucht werden.

Dieser Antrag wird angenommen und schließlich dem Dekorations- und Ausstellungsausschuss die Anfertigung von 1200 Briefformularen nach vorliegendem Muster bewilligt.

Der Antrag, daß an die Hausbesitzer das Gesuchen gestellt werde, die Häuser, durch welche der Festzug geht, entsprechend zu dekorieren, wird angenommen.

Die Anträge, betreffend die Errichtung von zwei Tribünen und die Einladung von Festigungsfrauen werden verlag.

Zum Schluß wird noch festgesetzt, den Sautag in der „Feuerwehr-Bitung“ anzukündigen und die Beschlüsse lithographirt unter die Mitglieder des Gesamtanschlusses zu vertheilen.

(Impfprämie.) Der Landesauschuss hat dem Arzte Urban Schneideritsch zu Laffer für seine Thätigkeit im Jahre 1872 die Impfprämie zuerkannt.

(Zum Diebstahl im Goldwaaren-Lager — Grazergasse in Marburg.) Das Verzeichniß jener Gegenstände, welche mehrere Stroche aus dem Goldwaaren-Lager in der Grazergasse zu Marburg entwendet, ist uns nun mitgetheilt worden; diese Gegenstände sind: 2 Stechrutze, 1 Reih ohne Deckel, 2 Becher, 2 Leuchter ohne Unterfah, 1 1/2 Dugend Schlüssel, 1 1/2 Dugend Raffelöffel, 1 Rahmlöffel: Chinafiber — 17 Ketten mit Schlüssel, 12 Paar Ohrgehänge, 1 Ehrschild: Silber — 4 Garnituren, 2 Garnituren Knöpfe, 2 Herrennadeln, 1 Herrennadel, 25 Paar Brustknöpfe, 12 Schließen, 24 Paar Ohrgehänge, 4 Goldkarabiner, 14 Haden (schwarzfarbig), 18 Sinfenohrgehänge, 14 Stück Goldkreuze, 6 Ohrringe (vierzehnfarbig), 15 Ohrringe (schwarzfarbig), 1 Kautenring mit 7 Steinen: Goldwaaren — verschiedene Reparaturgegenstände von Gold und Silber.

(Vermehrung der Gensdarmarie.) Die steigende Unsicherheit der Person und des Eigenthums hat viele Gemeinden im südöstlichen Theile des Unterlandes bewogen, die Regierung um Vermehrung der Gensdarmarie zu ersuchen.

(Von der Weide.) Der Grundbesitzerin B. Pitrof in Planina sind zur Nachtzeit von der Weide weg zwei Oäsen gestohlen worden und beträgt der Schaden 310 fl. Die Thäter sind unbekannt.

(Der Blitz als Brandstifter.) Zu St. Benedikten hat der Blitz in das Wirthschaftsgebäude des Pfarrhofes eingeschlagen und gezündet. Dasselbe brannte gänzlich ab, da rasche Hilfe nicht möglich war. Der Schaden beträgt 2035 fl. Das Gebäude war versichert.

(Ehrengast der Kuranstalt Sauerbrunn.) Franz Stecher in Triest pflegt seit fünfzig Jahren jeden Hochsommer in Sauerbrunn bei Rohitsch zu verweilen. Die Direktion ist nun vom Landesauschuss beauftragt worden, diesen Herrn anlässlich seines fünfzigsten Besuches von jetzt an als Ehrengast der Anstalt zu behandeln und demselben seine bisherige Wohnung sammt Bädern unter Befreiung von der Kur- und Musiktage zu seiner Verfügung zu stellen.

(Promenadenkonzert.) Der Männergesangsverein hat beschlossen, ein Promenadenkonzert im Langen Garten zu veranstalten unter Mitwirkung des Damenchores und der Südbahnpelle. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder ist auf 30 kr. festgesetzt worden und wird die Hälfte des Reinertrages dem hiesigen „Berein zur Unterstützung dürftiger Kinder der Marburger Volksschulen“ gewidmet. Dieses Konzert soll in ungefähr drei Wochen stattfinden.

Letzte Post.

Oesterreich-Ungarn und Rußland wollen einen Vertrag über die Auslieferung der Verbrecher abschließen.

Bismarck ist zu Riffingen durch einen Pistolenschuß verwundet worden. Die Verletzung ist vollkommen ungefährlich. Der Thäter, Eduard Kullmann, — Böttcher aus

Neustadt bei Magdeburg, 19 Jahre alt, — soll ein religiöser Fanatiker sein.

Das preussische Kriegsministerium gestattet die Beurteilung der Soldaten zu den Erntearbeiten.

Eingefandt.

Die im heutigen Blatte befindliche Gewinnmittheilung des Herrn Laz. Sams. Sohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieser Geschäft ist bekanntlich das älteste und allmächtigste; im Mai und Juni wurde schon wieder das große Loos bei ihm gewonnen, im Ganzen über 200.000 Thaler, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 150.000 Thaler. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Betheiligung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sams. Sohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Nr. 4553.

(605)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 20. Juli 1874 bei der hiesigen Stadtkassa anzumelden und die Auflage pr. 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 21. Juli 1874 an mit einer für das nächste vom 1. Juli 1874 bis Ende Juni 1875 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich verlegt werden wird.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahrestaxe pr. 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben pr. vier Gulden bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Marburg am 22. Juni 1874.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Diurnisten-Stelle.

Beim Stadtrathe Marburg wird ein Diurnist mit täglich 1 fl. ö. W. aufgenommen. Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit den Ausweisdokumenten binnen 8 Tagen zu überreichen.

Marburg am 10. Juli 1874.

(661)

Ad. Zwetler,

Handels-Agent,

wohnt nun: Herrengasse Nr. 101

im 2. Stock,

Delago, früher Altmann'sches Haus.

(657)

Samen-Seiden

vorzüglichster Qualität verkauft J. G. Gruber, Draugasse 71.

(663)

Zu verkaufen:

eine Bretter-Dampfsäge.

aus zwei einflingigen Vertikal-Sägen und einer Circular-Säge bestehend, von einer englischen Lokomobil 10 Pferdekraft in Bewegung gesetzt.

Nähere Auskünfte bei der Administration dieses Blattes.

(673)

Anerkennung.

Der k. k. Gend'arm Stefan Segner des Postens Marburg hat dem Thäter des bei Herrn Ant. Schneid schon vor etwa 9 Monaten verübten Einbruchdiebstahl so eifrig und umsichtig nachgeforscht, daß es ihm gelang, in einem ziemlich entfernten Orte fast die gesammten Effekten zu Stunde zu bringen, die der Beschädigte wieder erhielt. Der Thäter befindet sich bereits beim k. k. Kreisgerichte Cilli in Haft. 689

Casino-Restoration Marburg.

Pilsner Salon-Bier in Flaschen à . . . 34 fr.
Kl. Schwachater Export-Bier in Fl. à . . . 32 fr.
Rückvergütung für jede leere Flasche . 10 fr.

Logo Marburg wird jedes Quantum von 12 Flaschen an franco ins Haus gestellt. Bei 12 Flaschen $\frac{1}{2}$, bei 24 Flaschen 1 fr. pr. Flasche Preisermäßigung. Wiederverkäufern Extra-Rabatt.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, meine **Restoration** sowie mein **Kaffeehaus** zu empfehlen, wo ich stets bestrebt bin, durch gute Küche und gute Getränke, bei aufmerkamer Bedienung, zu den möglichst billigen Preisen meine P. T. Gäste zu befriedigen. Besonders erlaube ich mir ein P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich für Stammgäste eine besondere Preisermäßigung eingeführt habe.

Abonnement für Mittagstisch von 8 fl. aufw. Sich bestens empfehlend

J. Krischke,

Casino-Restaurateur.

669

Zimmermeister gesucht.

Ein im Wasserbau und sonstigen Werkbauten erfahrener Zimmermeister findet unter guten Bedingungen eine dauernde Stellung.

Gewerkschaft Hohenmauthen. 665)

Zu verkaufen:

Eine schöne Landrealität

in der Nähe von Burmberg, bestehend aus Weingarten, einem bedeutenden Obstbaumgarten, Acker und einer schlagbaren Waldung, zusammen 9 Joch, und kann dazu noch viel Nebenansatz gemacht werden. Dabei ist ein neu gemauertes Wohnhaus mit 3 Zimmern, Weinpresse und Keller. Das Wirtschaftsgelände ist ebenfalls in gutem Bauzustande. 668

Die Realität hat eine schöne Fernsicht, gute Zufuhr und ist nur 5 Minuten von der Bezirksstraße gelegen. Preis 5000 fl.

Näheres durch das k. k. Postamt St. Urban bei Pettau.

3. 608.

664

Citinations-Kundmachung.

Zur Sicherstellung des Baues des Looses F der St. Jakober Bezirksstraße, d. i. der Strecke vom sogenannten Bentner-Kreuz in Unterjakobsthal bis zum vulgo Huides in Oberjakobsthal, findet am **25. I. M.** Vormittag 10 Uhr im hiesigen Amtlokal eine Minuendo-Citation statt, wozu Unternehmer anmit eingeladen werden.

Das herzustellende Loos F hat eine Länge von 850 Klafter; der Kost-überschlag beträgt 6355 fl. 59 fr.

Die Zufuhr von Stein- und Schottermaterialien ist eine Naturalleistung der Gemeinde.

Pläne und Kostenüberschläge, sowie die technischen, administrativen und allgemeinen Baubedingungen liegen in der hiesigen Amtskanzlei zur Einsicht auf.

Bezirksausschuß Marburg, 13. Juli 1874.
Der Obmann: Konrad Seidl.

Eine Wohnung

mit drei Zimmern und einer freundlichen geräumigen Sparherdküche sammt Holzlege und schönem Dachboden-Antheil, ist sogleich zu beziehen. Anzustragen in Pöschl's Glashandlung in der Kärntnergasse. 663

Ein Stenograph

zu zeitweiliger Veränderung gesucht bei Dr. Serne c, Ed der Postgasse. 676

Franz Tscheligi's Bierhalle „zur Stadt Graz“ vormals „Grüb“ am Mchlplatz.

Die altrenomirten, im Mittelpunkte der Stadt gelegenen Bierhaus- und Restaurations-Lokalitäten wurden ganz neu, den Anforderungen der Gegenwart entsprechend renovirt.

Die Eröffnung dieser Lokalitäten fand am 5. Juli d. J. statt.

Der Unterzeichnete wird besonders bemüht sein, die geehrten Gäste mit guten Speisen und Getränken zu möglichst billigen Preisen zu bedienen und gibt sich daher die Ehre, zum geneigten recht zahlreichen Besuche seine höflichste Einladung zu machen.

Zugleich mache ich auch das P. T. Publikum aufmerksam, daß ich einen schönen, geräumigen und neu renovirten Salon, besonders zu geschlossenen Unterhaltungen (auch Hochzeiten) geeignet, stets in Bereitschaft halte. Auch der neu hergerichtete Siggarten ist dem P. T. Publikum wieder eröffnet.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll

Ferdinand Schwechler,

Restaurateur.

675

Donnerstag den 16. Juli 1874

CONCERT-SOIREE in Th. Götz' Bierhalle

von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle abwechselnd mit Streichorchester unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Joh. Handl.** Anfang halb 8 Uhr. Entree 15 fr. Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Bekanntgabe.

Der Befertigte nimmt für das künftige Schuljahr aus soliden Familien **2 Knaben**, welche eine hiesige Volks- oder Mittelschule besuchen wollen, in Obfsorge auf.

Gewissenhafte Leitung, Aneiferung zum Besseren und möglichste Nachhilfe werden garantiert. Auf Verlangen und Uebereinkommen kann auch Klavierunterricht ertheilt werden.

Marburg am 14. Juli 1874.

Ant. Tschsch, Oberlehrer.

Nebenverdienst!

Agenten solider Affekuranzen, Oekonomie-Beamte, Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine,

welche einen soliden und couranten Artikel gegen sehr lohnende Provision verkaufen wollen, werden ersucht, ihre Adressen, mit Referenzen versehen, sub **S. S. 492.** an **Saasenstein und Bogler, Annocen-Expedition in Prag,** sobald als möglich einzusenden. 671

Vertreter

und Agenten

für mein Uhren- und Goldwaarengeschäft gesucht. Nur Personen, die für den anvertrauten Werth Sicherheit in Baar oder Papieren leisten können, wollen sich an mich wenden.

Ph. Fromm,

Uhren- und Goldwaarenfabrikant,
Rothenthurmstraße 9, Wien.

670

Danksagung.

Für das uns so vielseitig bewiesene Mitgefühl während der langen Krankheit und bei dem schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Stiehl,

Baumeisters und Realitätenbesizers, sowie für die so zahlreiche Begleitung des theueren Dahingeshiedenen zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Katharina u. Anton Stiehl.

674

Eine schöne freundliche Wohnung,

Aussicht auf den Mchlplatz, bestehend aus drei großen Zimmern, Küche und Speis, ist sogleich beziehbar. 662

Anfrage bei **E. Schraml.**

| | | |
|---|--|---|
| Das große Loos von 205000 M. wurde am 19. Mai d. J. bei mir gewonnen. L. S. Cohn. | A u f N^o 456 ist bekanntlich wiederum am 19. Mai d. J. | Das große Loos von 205000 M. wurde am 19. Mai d. J. bei mir gewonnen. L. S. Cohn. |
|---|--|---|

das grosse Loos und Prämie von 205,000 Mark

mit der Devise:

Glück und Segen bei Cohn!

Laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni d. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsomme von über 200,000 Thl. oder Km. 600,000 laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt.

Diesmal wiederum!

ev. 150.000 Thaler.

Die von der resp. Landes-Regierung garantierte Geldlotterie von über **2 Millionen 860,000 Thaler** ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt; sie enthält nur **84,000** Lose und müssen in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen werden, nämlich: 1 großartiger Hauptgewinn ebent. **150.000 Thaler**, speziell Thaler 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 2mal 15,000, 1mal 12,000, 6mal 10,000, 1mal 8000, 2mal 6000, 1mal 5000, 22mal 4000, 2mal 3000, 1mal 2500, 34mal 2000 42mal 1500, 256mal 1000, 8mal 500, 413mal 400, 23mal 300, 548mal 200, 950mal 100, 75mal 80, 35mal 70, 50mal 60, 50mal 50, 37800mal 47, 18175mal 40, 31, 25, 22 und 12 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der 1sten Abtheilung ist amtlich auf den **23. und 24. Juli d. J.**

festgestellt, zu welcher das ganze Original-Loos 6 fl. ö. W., das halbe Original-Loos 3 fl. „ das viertel Original-Loos 1 1/2 fl. „ kostet

Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenfalls folgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Theilgenommenen prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten. 668

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.

Aufgenommen

werden mehrere Mädchen zum Flaschenfüllen in der landesbef. Liqueur-fabrik von Pirchan & Pock in Marburg. 645

Ein Lehrlinge

für Gemischtwaaren-Handlung wird sogleich aufgenommen bei **Gustav Pokoschill** in Pettau. 648